

Mein Leben in Tracht (und mit Akkordeon)

Das Akkordeon ist ein wahres Multitalent – kein Wunder also, dass die Landesmusikräte es zum Musikinstrument des Jahres 2026 ernannt haben. Mit seinen vielfältigen Klangfarben verbindet es Tradition und Moderne wie kaum ein anderes Instrument. Ob in der Volksmusik, im Jazz oder in der Klassik – das Akkordeon begeistert durch seine Ausdruckskraft und Vielseitigkeit. Gleichzeitig steht es für kulturelle Vielfalt und musikalische Leidenschaft, die Menschen über Generationen hinweg verbindet.



Unsere Drei Musiker*innen Tanja Luckhardt-Opp, Detlef Rathjen und Hartmut Neuendorf erzählen, wie das Akkordeon ihr Leben geprägt hat.

In den folgenden Gesprächen erzählen sie von ihren Anfängen, den Herausforderungen und von ihrer tiefen Verbundenheit mit dem Instrument, das sie als „besseren Kumpel“, „Wegbegleiter“ und „Tausendsassa“ bezeichnen. Denn das Akkordeon ist mehr als nur Musik: Es ist ein Stück Heimat, Familie und Lebensfreude – in Tracht und mit Herz.

1. Wie und wann bist du zum Akkordeonspielen gekommen?

Tanja: Mit 6 Jahren, weil mein Opa und mein Vater auch immer auf einem Knopfakkordeon Volkslieder gespielt haben, da war ich neugierig, wie das funktioniert und habe auch immer mal auf Knöpfe gedrückt, bis meine Eltern mich zum Unterricht an der VHS angemeldet haben. Zu der Zeit (1978) lernte man aber schon auf den „modernerer Tasteninstrumenten“.

Hartmut: Im Jahr 1982 lernte ich eine junge Frau kennen, die bei der Angeliter Trachtengruppe in Flensburg Akkordeon spielte. Naja, man muss sich ja etwas Besonderes einfallen lassen, man möchte ja Eindruck schinden und als Klavierspieler fiel mir das alte Akkordeon meiner Mutter ein, das bei uns noch herumstand. Geschwind noch ein einfaches Volkslied mit einem lobenswerten neuen Text versehen und schon konnte „Horch, was kommt von draußen rein“ zu einem Ständchen gereift erschallen. Sowohl Susanne als auch das kleine rote Akkordeon meiner Mutter sind bis heute meine Wegbegleiter.

Detlef: Mit 11 oder 12 Jahren bekam ich ein Akkordeon. Und Unterricht. Beim ehemaligen Organisten unserer Kirchengemeinde. Einmal in der Woche kam er zum Unterricht ins Haus. Ich glaube, dass er von meinen Eltern bezahlt wurde. Aber darüber wurde nie gesprochen. Bestimmt wegen der Steuer. Aber später habe ich mir das Geld „zurückgeholt“, indem ich bei meinem Musiklehrer Rasen gemäht habe.

2. Was hat dich gerade an diesem Instrument so beeindruckt?

Tanja: Das alles wie ein vollständiges Lied klingt.

Hartmut: So ein Akkordeon ist ja wie ein kleines Orchester im transportfähigem Format. Auch wenn der Tanzboden draußen ist, ist dieser Klang noch weit zu vernehmen.



Hartmut tritt heute noch mit dem 70 Jahre alten Akkordeon seiner Mutter auf.

3. Spielst du noch andere Instrumente?

Tanja: Als ich in die Lehre kam, hatte ich keine Zeit mehr für Hobbys und habe mit dem Akkordeonspielen ein paar Jahre pausiert bzw. fand es mit 25 Jahren spannender in einer 8-köpfigen Rock-Pop-Band zu singen. Wir hießen damals „Most Wanted“. Da habe ich meinen jetzigen Mann Christopher kennengelernt, der damals dort E-Piano spielte.

Zudem lerne ich gerade Bandoneon, was sehr schwer zu spielen ist, da auf der Diskantseite sowie auf der Bassseite ein Knopf zweimal mit unterschiedlichen Tönen besetzt ist. Wenn man „aufzieht“ kommt ein anderer Ton als wenn man „zuzieht“. Ich spiele noch Saxophon und habe ein Tenor- und ein Alt-Saxophon, die stehen jedoch etwas in der Ecke, weil ich zurzeit doch mehr singe und mich dem umfangreichen Bandoneon widme.

Hartmut: So ein Tastenakkordeon ist wie ein Klavier – und von dort komme ich. Es ist dabei übrigens von Vorteil, wenn man nicht nur Klassik sondern vor allem auch Ragtime und Boogie spielen kann. Das eröffnet die Welt des Quintenzirkels und der Harmonien.

Detlef: Ich glaube, ich war 15, als mein Vater mich vor die Wahl stellte, Klavier oder Orgel, also Heimorgel. Da habe ich natürlich gedacht, dass man aus so einem elektronischen Gerät mehr rausholen könne als aus einem Klavier. Das bereue ich heute. Deshalb sage ich immer: Ich spiele gern Klavier, aber ich kann kein Klavier spielen.



Detlef, Tanja und Hartmut mit unserer kleinen „LTV-Band“ auf der Mitgliederversammlung im April.

4. Was ist die größte Herausforderung beim Akkordeon spielen?

Hartmut: Die Herausforderung besteht darin, das Vorurteil der Puristen zu widerlegen – nämlich nicht Umtata zu spielen. Es gibt nicht nur die rechte und die linke Hand. So ein Akkordeon hat noch ein drittes Element – den Blasebalg. Mit ihm entsteht erst die Stimmung eines Stückes. Zart gedrückt kommen sanfte Töne und mit Kraft drückt es in den Ohren. Und so müssen auch wir ständig an uns arbeiten – ich nenne diese Herausforderung „das schöne Spiel“.

5. Zu welchen Anlässen spielst du?

Hartmut: Die Vielzahl meiner Hobbies, die Leute wundern sich immer, dass ich Entwicklungsingenieur für Funknachrichtentechnik und Funkamateurliebhaber bin, beschränkt sich heute nur noch auf die Begleitung von Volkstänzen, sei es bei den Laboern, anderen Gruppen und wenn wir mit dem LTV unterwegs sind.

Tanja: Vor ein paar Jahren haben Christopher (Piano) und ich entdeckt, dass Tango unsere Spielleidenschaft geweckt hat und wir gründeten die Gruppe „Tango Variado“. Wer Lust hat uns mal zu sehen, kann am Freitag, den 23. April 2027 um 18.00 Uhr zu einem Tango-Gottesdienst in der frisch sanierten Marienkirche in Schönkirchen vorbeigucken. Im Gottesdienst werden 3 Tango's gespielt. Danach gibt es eine Stunde Tango zur Unterhaltung, wo zum Plaudern aber auch zum Tanzen eingeladen wird.



Tanja mit ihrem Trio „Tango Variado“

6. Was ist dein aktuelles Lieblingsstück auf dem Akkordeon (egal ob Volkslied oder Tango)?

Tanja: Zurzeit „La Noyee“ von Yann Tiersen.

Hartmut: Mit der Champs-Élysées verbinden mich schöne Erinnerungen und wer schwelgt nicht gerne in solchen.

7. Zum Schluss noch eine kleine Liebeserklärung an das Akkordeon:

Tanja: Es ist so schön, dass ich mich durch dich mit Gefühlen von Heiterkeit bis Traurigkeit und ganzer Leidenschaft ausdrücken kann. Ich liebe, dass du ein echter Tausendsassa bist und so sehr facettenreich. Es gibt keine Grenzen des Erlernens oder des Stils. Ob feuriger oder traurigen Tango, französische Musette, Klassik, Jazz, Seemannslieder, Volksmusik, Wiener Walzer, bayrischer Ländler oder Weltmusik, es macht einfach alles Spaß mit dir. Einen besseren Kumpel gibt es nicht!

Hartmut: Ich freue mich, dass ich zusammen mit Dir musizieren kann, Deine Lebendigkeit herausholen kann und Du trotzdem so gnädig bist mit Deiner Stimmung, dass so mancher Spielfehler verklingt, bevor er bewusst wurde. Gerne lasse ich Dich mein Leben begleiten – mit Dir ist es eine Freude, Musik zu machen.



Detlef: Rückblickend hat der Volkstanz mein Leben maßgeblich beeinflusst. Ich erzähle ungefragt auch jedem, dass ich durch den Volkstanz die halbe Welt gesehen habe. Ich habe nicht nur meine Frau durch den Volkstanz kennengelernt, wir haben auch zwei Kinder, die von Kindesbeinen an zum Volkstanz verführt wurden und heute mit Begeisterung dabei sind. Okay, mir ist bewusst, dass ich Norddeutscher und vermutlich noch immer ein bisschen „dröge“ bin. Aber ich bin sehr froh, stolz und äußerst dankbar, ein kleiner Teil dieser großen Trachtenfamilie zu sein. Und das auch dank des Akkordeons.

Interview: Bernadett Skala

Auf Livemusik von Detlef ist eigentlich immer Verlass, wie hier auf einem unserer Regionaltreffen